

6. Promenade am neuen Sociätsgebäude, ehemaliges Frauenthor.

Wie fast alles in dem gegenwärtigen Jahrhunderte sich schöner gestaltet, so geschieht es auch schon seit mehreren Jahren in unserm geliebten Zittau, hauptsächlich mit der nächsten Umgebung. Welch eine bedeutende Veränderung würde man gewahren, könnten wir einen Blick nur auf 200 verfllossene Jahre zurückwerfen, wir würden da, wo jetzt die schönsten Anlagen sich befinden, deren eine das gegenwärtige Bild zeigt, noch die alten Wallgräben, mit Schilf und Weidengestrüppe ausgefüllt, und die Berglehnen an den Stadtmauern noch mit Hagebutten und Weißdornhecken bewachsen sehen. Im Jahre 1714 machte man den Anfang zur Verschönerung der Stadtgräben, indem man vom Frauenthore bis zur großen Bastei, später auch um die ganze Stadt eine Allee von Weiden und Ebereschen pflanzte. Bis dahin waren die Stadtmauern das Einzige, was der äußern Stadt als Zierde diente, welche man aber immer in gutem Zustande erhielt, auch unter Dornspachs Consulate mit Tafeln, auf welchen biblische Sprüche angeschrieben waren, versehen hatte. Doch allmählig that man mehr; so wurden 1796 erhöhte Fußsteige neben den Fahrwegen angelegt, doch die sumpsigen, zur Sommerszeit oft einen übeln Geruch verbreitenden Stadtgräben durch weiter nichts verschönert, als bis man 1820 anfang, in der Nähe des Frauenthores einige Wallgräben zu terrassiren und mit Baumschulen zu bepflanzen. 1822 wurde die erste öffentliche Anlage am Frauenthore, unter Haupt's und Weise's Consulate angelegt, und man hatte nun schöne, schattenreiche, mit Akazien und andern ausländischen Bäumen und Luststräuchern besetzte, erhöhte und niedrig gelegene Gänge, einen mit Blumen bepflanzten Schneckenberg, so wie einen von guten Kastanienbäumen umgebenen Springbrunnen, dessen Wasser am 10. Mai 1824 das erste Mal in die Höhe sprang. Nachdem man im März 1842 das äußere, und im August das innere Frauenthor weggerissen hatte, wurden diese Anlagen, welche sich nun sehr tief befanden, ausgefüllt, doch blieb der Springbrunnen, der 1844 ein eisernes Geländer erhielt, da er seiner niedrigen Lage wegen für Kinder als gefährlich erschien. Schon einige Jahre nun erfreuen die mit Blumen und Sträuchern aller Art schön und sinnvoll geschmückte Anlagen die Besucher derselben, welcher schöne Naturgenuß jeder Volksklasse, ja sogar der ärmsten dargeboten ist. 1844 wurde auch die Mauer bis zur östlichen Ecke des Kreuzkirchhofes zum Theil höher gebaut, und mit 3 neuen Portalen versehen, wovon eins in den Zwinger, welcher bis 1844 als Privatturnplatz diente, die übrigen 2 aber auf den Kreuzkirchhof führen. Ihre Gatterthore hingen sonst an der Wasser- und Mandauerpforte. Beim Haupteingange finden sich unten an der Mauer gegen Osten 6 hintereinander eingemauerte Kreuzsteine, jedenfalls von sehr hohem Alter, weil man hierüber nichts Geschichtliches mehr aufzuweisen hat, jetzt sind sie übertüncht. Die alten Eingangsportale des Kirchhofs, welche nach der Bauart der frühern Zeit viele in die Höhe ragende Spizen und in Kalkputz angebrachte Verzierungen hatten, waren mit folenden Inschriften versehen: „Quic. Quit. Facies, Respice. Admortem. MDCLIV.“ d. h.: „Was du thust, bedenke den Tod, 1654. Am kleinen Portale in der Nähe des äußern Frauenthores las man: „Aeternitas pro Scopo MDCLIV.“ d. h.: